



ANMERKUNGEN.

1. Fr. Hirth, Chinesische Studien (München 1890), S. 44 fg.
2. J. J. Rein, Japan (Leipzig 1881—1886), I, S. 381 fg.; II, S. 389 fg.

3. C. Justi, Winkelmann in Deutschland (Leipzig 1866), S. 254.

4. Zu diesen sog. Dragonervasen — 48 sollen es gewesen sein —, die zum grössten Teil in der Kgl. Porzellan- und Gefässsammlung zu Dresden stehen, werden auch die grossen Vasen auf Taf. I, unten auf dem Boden stehend, gerechnet.

5. Näheres hierüber sowie über die geplante Einrichtung des Japanischen Palais in Dresden, siehe: G. Klemm, Die Kgl. Sächsische Porzellansammlung (Dresden 1834), S. 67 fg.; Th. Graesse, Abriss der Geschichte des Porzellans (Dresden 1873), S. 3 fg. — Pläne über die beabsichtigte Aufstellung befinden sich im Kgl. Hofmarschallamt zu Dresden. Als Beweis für August des Starken grosse Liebhaberei für ostasiatisches Porzellan möge das unter Nr. 1, S. 179 abgedruckte Aktenstück dienen.

6. J. v. Falke, Aus dem weiten Reiche der Kunst (Berlin 1889), S. 262 fg.

7. Kunze, Lebensbeschreibung des von Tschirnhaus im Neuen Lausitzischen Magazin, 45. Bd., 1. Heft (Görlitz 1867); Weissenborn, Lebensbeschreibung des Ehrenfr. Walther v. Tschirnhaus auf Kiesslingswalde u. s. w. (Eisenach 1866); R. Bruck, im Sprechsaal, Organ der Porzellan-, Glas- u. Thonwaren-Industrie, 1897, S. 467.

8. C. A. Engelhardt, J. F. Böttger, Erfinder des sächs. Porzellans (Leipzig 1837), S. 252.

9. Das gleichfalls im Besitze des Fräuleins von Posern befindliche Aktenstück lautet: »An Sr. Exc. dem Herrn General Leutnant von Watzdorf, Obrist-Hofmeister Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich zu Sachsen, Unterthänigstes Promemoria. Unter der Porzellan Sammlung im Japanischen Palais vermisste ich die allererste Glassartige Erfindung des H. von Zschirnhaussen auf Kiesslingswalde in der Oberlausitz; — vor 1704, wo Böttcher das Politurfähige Porzellan [?] erfand.

Da nun S. K. Hoheit der Prinz Friedrich als Kenner den Vaterländischen Kunstfleiss schätzt; So unterstehe ich mich Ew. Excellenz unterthänigst zu bitten, die beyfolgenden einzigen gut erhaltenen Zwei Paar Tassen von den Porzellan des H. von Zschirnhaussen Sr. K. Hoheit in meinem Nahmen unter Vorführung meiner tiefsten Verehrung zu überreichen. — Durch frühere Verheyrathung der Familie Zschirnhaussen mit der von Gersdorf kam ich durch

meine Frau in den Besitz dieser Überreste zweier frühester Erfindung, welche mir die Grundlage der Geschichte des Sächsischen Porzellans zu seyn schien. Genehmigen etc. W. Ernst von Posern, Rittmeister und Kloostervogt, Pulsnitz den 25. Juny 1818.»

10. Weissenborn, a. a. O., S. 196.

11. H. St. A., Loc. 1339, Vol. I, Böttgers Manfct. betr., 1707—19, Bl. 58.

12. Bei der kurzen Beschreibung der Lebensschicksale Böttgers bin ich im allgemeinen Engelhardts Buch gefolgt, ein Werk, auf das ich den, der ausführlicher hierüber berichtet sein will, an dieser Stelle verweisen möchte. Das von Engelhardt benützte Aktenmaterial, das er allerdings nach damaliger Gewohnheit nicht nennt, ist von mir zum grossen Teile nachgeprüft worden. Besonders in Frage kommen hier: Hauptstaatsarchiv Dresden (H. St. A.) Loc. 1341, Varia, Böttgers Briefschaften, ingl. d. Porzellain Manf. Direct. betr., 1701 etc. — Loc. 1340, Acta, Varia, Böttgersche u. and. d. Erfindg. d. Porzellains betr. Papiere, 1701—30. — Desgl. Acta requisitiones Böttgers, Vol. I u. II, 1701. — Desgl. Verlegung der Fabrik ins Schloss zu Meissen, 1710. — Desgl. Varia, Böttgers u. Cons. Angelegenheit; desgl. die Porzellainbr. betr., Vol. I, 1708—39; Vol. II, 1701—19. — Loc. 1341, Sammlg. v. Originaldocumenten Böttgers Porzell. Manf. betr., 1707—11. — Loc. 1339, Vol. I, Böttg. Manf. betr., 1707—19; Vol. II u. III, Versiegelung d. Böttg. Verlassenschaft u. bessere Einrichtung d. Porzell. Manf. betr., 1719—20. Nur in Einzelheiten und einigen Schlussfolgerungen bin ich anderer Ansicht als Engelhardt. Was zuerst das Datum von Böttgers Geburt anlangt, so bezeichnet Engelhardt Sonntag den 5. Februar 1685 als die »allein richtige Angabe«, die er aus dem Kirchenbuche zu Schleiz entnommen habe. Ich glaubte indessen mit mehreren anderen an der Richtigkeit zweifeln zu müssen; denn danach würde Böttger gar zu jung eine gewisse Rolle gespielt haben. Er würde mit elf Jahren in die Apothekerlehre gekommen sein, hätte mit zwölf bis dreizehn Jahren die Bekanntschaft der bedeutendsten Adepten Berlins gemacht und wäre erst sechzehn Jahre alt gewesen, als sich zwei Könige um seine geheimen Wissenschaften stritten. Wenn man auch bei ihm eine aussergewöhnliche Begabung voraussetzen muss, so erhält die Sache doch ein mehr glaubwürdiges Ansehen, wenn man 1682 als Geburtsjahr annimmt, wie es z. B. Böttgers Schwager, Steinbrück, gethan hatte. Ich habe mich an das Ev.-luth. Pfarramt in Schleiz gewandt, von wo mir der dortige Oberpfarrer, Kirchenrat Dr. Frenkel, folgenden Eintrag des Kirchenbuches mittheilte: